

Hotel zum Frieden.

Humoreske aus dem Schwedischen von Bert Sanders.

Auf Schwindler und Betrüger verleihe ich mich, das kannst Du glauben. Laß nur mal solch einen meine Schwelle betreten, der soll es mit mir zu tun bekommen, gleichviel ob er sich als Sultan von Indien oder als Schah ausstaffiert...

Das ist schon so lange her... Oder den italienischen Kaufmann vom vorigen Monat? Was wollte ich doch sagen? ... wandte er sich demotivierend an seinen Freund.

In demselben Moment rollte ein Wagen heran und blieb vor dem Hause stehen. Der Hotelier eilte herbei, um den Gästen behilflich zu sein, und auch der Wirt erhob sich rasch zur Begrüßung.

Es waren sehr elegante Gäste, wie sie das Hotel zum Frieden selten beherbergt hatte. Ein höchst vornehm gekleideter Herr und eine ebenso distinguierte Dame.

Sie sind stolz auf Ihr Hotel, das glaube ich wohl, sagte der Fremde höflich und freundlich. Hier ist wohl ein Brief für mich ankommen — von Hestberg — nicht wahr?

Hestberg überreichte den Brief auf einer Schale. Beim Öffnen des Couverts fiel ein Papier zu Boden, ohne daß Hestberg es bemerkte.

Mertwürdig, sagte er zu der Dame, Armin schreibt, daß er eine Anweisung auf zweitausend Mark befügt, Du weihst, die kleine Einzahlung, doch ich finde keine vor.

Ardon, sagte Montelius, das ist wohl die Anweisung, von der Sie sprechen. Damit hob er das Papier vom Boden auf.

Gleichgültig dankend steckte Hestberg den Schein in die Tasche. Zeigen Sie uns nun die Zimmer. Wir sahen Ihren Omnibus nicht an der Station und haben unser Gepäck deswegen dort gelassen.

Montelius nahm den Schein, er lautete auf zehn Kollis. Der Omnibus soll augenblicklich die Sachen holen, sagte er und setzte bei dem Gedanken, daß der Omnibus des Hotels zum Frieden noch nicht ergrifferte.

Wieder vereint.

Romanette von Ida Großmann.

Lange, lange ist's her, daß sie nicht mehr zusammen ausgegangen waren. Heute ließ es sich nicht umgehen. Gute Freunde, die das stumme Nebeneinanderleben des jungen Paares mit Mitleid erfüllte, haben es aufgefordert, am heutigen Allerheiligentage mit ihnen das Grab einer gemeinsamen Freundin, die letzte Woche beerdigt worden war, zu besuchen.

Unten vor dem Hause treffen sich die Verabredeten. Rechtsanwält Brehm nimmt sofort Affessor Klein in Beschlag; die Herren haben einen wichtigen juristischen Fall zu besprechen, während die jungen Frauen, sich von Haushaltungspflichten unterhalten, ihnen folgen.

Es ist ein schöner, heller Novembertag. Blau steht die Sonne am klaren Himmel, die Luft ist kalt, glühender Reif ist über Gras und Büschen, die auf der Schattenseite liegen, ausgebreitet.

Zwei schöne Kränze liegen auf dem Grab. In aller Frühe war der Vater zu seinem Kinde geeilt, um ihm den ersten Liebesgruß zu bringen. Später war die Mutter gekommen, um ihrem Lieblinge die letzte Ruhestätte zu schmücken — gemeinsame Gedanken und doch so weit getrennt durch Haß und Unversöhnlichkeit.

Am Mittelwege erscheint Rechtsanwält Brehm mit seiner Frau. Innig schmiegt sie sich an ihren Gatten, der ihr Trost und Stütze ist und mit ihr am Grab ihrer Eltern trauert.

Das Grab der Freundin ist auch mit Blumen und Kränzen bedeckt, der Raubgräber hat sich darauf gelegt, und es glänzt und glühert nun in der untergehenden Sonne wie tausend Brillanten.

Nicht weit davon ist ein neues Grab gegraben. Die Bretter, die den Sarg aufnehmen, sind darüber gelegt, alles ist bereit, ein Menschentum der Mutter Erde zu übergeben.

Run kommt auch schon der Leichenzug heran, voran der blumengeschmückte Sarg, hinter ihm der Geistliche mit den Hinterbliebenen. Die Freunde wollen den Platz verlassen, doch schon sind sie umringt von der Menge und müssen verharren.

Deutlich ertönt die sonore Stimme des ehrwürdigen Geistlichen. Mit kurzen Worten spricht er ein Gebet, geht den Verstorbenen und schließt mit inniger Fürbitte für die hinterlassene Witwe, die ihrem Gatten das Versprechen, das sie ihm einst am Altar gegeben, bis zu seinem letzten Atemzuge mit Liebe und Hingabe erfüllt hat.

Wird man das auch einst von Dir sagen können? Leise pocht eine mahnende Stimme an das vereinsamte Herz Martha's. Wenn er mir nun auch genommener wäre, wäre es nicht eine Erleichterung für mich, da wir doch nicht mehr zusammengehören?

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern... Wie ein Mahnruf bringen diese so oft gehörten und selbgesprochenen Worte dem bemitleideten Paare zu Ohren, als hätten die Lüfte sie ihnen zugetragen.

Frauenecke

Stil bauen! Von Ludwig Würtel.

Du sollst nicht kalt und ruhig stehn, Wenn große Taten rings geschehn. Beschau das Bauwerk deiner Zeit Und seine Größe und Herrlichkeit!

Erhebe dich aus deiner Ruh, Und greif mit an und greif mit zu. Und wär's auch nur ein kleiner Stein, Flig' in den Bau ihn doch hinein!

Du sollst nicht kalt und ruhig stehn, Wenn große Taten rings geschehn! Hast du im Kleinen mit getan, Greiffst du wohl auch das Große an.

Die Grundbedingung einer ersprißlichen Führung des Haushaltes ist eine weise Berechnung des Aufwandes, den die vorhandenen materiellen Hilfsquellen der Hausfrau gestatten, also das, was man im allgemeinen als Sparfamkeit bezeichnet.

Die Sparfamkeit muß bei der Frau unserer Zeit, genau betrachtet, von der üblichen Anwendung auf Geld und Geldwert, auf Zeit, Kraft und geregelte Tätigkeit ausgedehnt werden.

Die Sparfamkeit in diesem Sinne stellt hohe Anforderungen an das Urteilsvermögen der Frau, denn es gibt sehr interessante und sogar sehr nützliche Unternehmungen, die sie sich um ihrerwillen verlagern muß.

Sie muß vor allen Dingen auch auf die geistigen Interessen ausgedehnt werden. Ist die Frau musikalisch, so ist es ihr natürlich Bedürfnis, Musik zu hören, aber sie wähle mit weisem Bedacht nur das wirklich Fördernde und hüte sich durch allzu häufigen Besuch von Konzerten und sonstigen musikalischen Veranstaltungen ihre Tätigkeit einzuschränken und ihre Gedanken vom Haushalt abzulenkten.

Die Sparfamkeit in diesem Sinne stellt hohe Anforderungen an das Urteilsvermögen der Frau, denn es gibt sehr interessante und sogar sehr nützliche Unternehmungen, die sie sich um ihrerwillen verlagern muß.

Sie muß vor allen Dingen auch auf die geistigen Interessen ausgedehnt werden. Ist die Frau musikalisch, so ist es ihr natürlich Bedürfnis, Musik zu hören, aber sie wähle mit weisem Bedacht nur das wirklich Fördernde und hüte sich durch allzu häufigen Besuch von Konzerten und sonstigen musikalischen Veranstaltungen ihre Tätigkeit einzuschränken und ihre Gedanken vom Haushalt abzulenkten.

Die Sparfamkeit in diesem Sinne stellt hohe Anforderungen an das Urteilsvermögen der Frau, denn es gibt sehr interessante und sogar sehr nützliche Unternehmungen, die sie sich um ihrerwillen verlagern muß.

Sie muß vor allen Dingen auch auf die geistigen Interessen ausgedehnt werden. Ist die Frau musikalisch, so ist es ihr natürlich Bedürfnis, Musik zu hören, aber sie wähle mit weisem Bedacht nur das wirklich Fördernde und hüte sich durch allzu häufigen Besuch von Konzerten und sonstigen musikalischen Veranstaltungen ihre Tätigkeit einzuschränken und ihre Gedanken vom Haushalt abzulenkten.

Gebädene Rindfleischspeisen.

Einfaß Schlesi'sches Himmelreich.

1 Pfund gutes Backobst (gemischt) dämpft man, nachdem es lauwarm abgewaschen ist, mit etwas Zucker in halb Wasser, halb Rinderfleisch oder Schinkenbrühe und brenne es dann leicht ein — dazu gibt man Kartoffelstücke und Rinderfleisch oder Schinken.

12 große, geschälte, gewaschene Kartoffeln reibt man auf einem Reibeisen, vermischt sie mit 4 Eiblottern, 1 Teelöffel Salz und dem zu Schnee geschlagenen Eimweiß. In einer Pfanne läßt man 2 Eßlöffel Schmalz recht heiß werden, legt 3-4 kleine Häufchen von der Masse hinein, drückt sie mit einem Löffel etwas flach; wenn sie braun sind, wendet man sie um und läßt sie auf der anderen Seite ebenfalls.

Tag vorher eingeweichte, erst abgewaschene Erbsen setzt man in demselben Wasser, welchem man Salz zusetzt, in den Ofen, und läßt sie zirka 2 Stunden schon gleichmäßig kochen. Man zerhackt geräucherter Speck — auf 1 Pfund Erbsen rechnet man 1/2 Pfd. Speck — legt diesen in eine Kasserolle und läßt ihn hellbraun braten — den Speck nimmt man dann heraus und in dem Fett macht man eine Mehlschwitze, gießt nach und nach die Erbsen hinein und auch die Speckstücke, rührt alles auf dem Feuer gut durcheinander und gibt das Gericht so zu Tisch.

1 Pfd. feines Weizenmehl, 1 Unze bittere Mandeln, 15 ganze Eier, 3 Unzen Hefe, 1/2 Pfd. Zucker, die fein abgeriebene Schale einer Zitrone und 1/2 Pfd. Butter. Die Butter wird zu Schnee gerührt, das Lebrige abmehlselnd nach und nach hinzugegeben, zuletzt die feingestohlenen Mandeln und die Hefe, die man vorher mit etwas lauwarmen Milch und etwas Mehl zerquirlt und an einer warmen Stelle hat angehen lassen. Das Mehl wird am besten am Abend vorher abgewogen und während der Nacht warm gestellt, wie auch die anderen Zutaten. Nachdem der Teig aufgegangen, läßt man den Kuchen in möglichstem Ofen ungefähr 1 Stunde.

Man schält mehrere süße Apfelsinen und schneidet sie in Scheiben, schält ein großes Stück frische Ananas und schneidet sie gleichfalls in Scheiben und reibt eine schöne, sauber geschälte frische Kokosnuß auf dem Reibeisen fein. Nun füllt man eine Glasschale abmehlselnd mit Schichten der Kokosnuß, Apfelsinen- und Ananasscheiben, bestreut jede Schicht mit feinem Zucker und träufelt etwas vom besten Sherry darauf. Die oberste Schicht bildet geriebene Kokosnuß, die mit Matronen oder Biskuits belegt wird. Nach Belieben kann die Ananas auch weggelassen werden. Die Speise muß bald nach der Bereitung, nachdem sie kühl oder auf Eis gelanden hat, serviert werden.

Das Lachen ist ein wichtiger Faktor zur Gesundheit. Schon der alte Hippokrates war von dem Wert des Lachens überzeugt. Später glaubte man ein herzliches Lachen stärke Leber und Herz. Heute ist man überzeugt, daß das Lachen einen günstigen Einfluß auf alle inneren Organe habe und der Körpermuskulatur gut tut. Daß es außerdem eine wohlthätige Wirkung auf Gemüt und Geist hat, weiß gewiß Jeder aus Erfahrung. Denn wer lacht, ist heiter und fidel und freut sich seines Lebens. Die Lebensfreude aber schafft Lebenskraft. Das tritt besonders bei kranken Menschen zu Tage. Wenn sie erst wieder lachen können, sind sie auf dem Wege der Genesung. Aber auch beim Kinde merkt man an Lachen, wie es um seinen Körperzustand bestellt ist. Klingt kein Lachen laut und klar, so ist es sicher gesund und kräftig. Und diese Bedeutung behält das Lachen auch für's ganze Leben. Drum wohl Dem, der lachen kann.

Man schält mehrere süße Apfelsinen und schneidet sie in Scheiben, schält ein großes Stück frische Ananas und schneidet sie gleichfalls in Scheiben und reibt eine schöne, sauber geschälte frische Kokosnuß auf dem Reibeisen fein. Nun füllt man eine Glasschale abmehlselnd mit Schichten der Kokosnuß, Apfelsinen- und Ananasscheiben, bestreut jede Schicht mit feinem Zucker und träufelt etwas vom besten Sherry darauf. Die oberste Schicht bildet geriebene Kokosnuß, die mit Matronen oder Biskuits belegt wird. Nach Belieben kann die Ananas auch weggelassen werden. Die Speise muß bald nach der Bereitung, nachdem sie kühl oder auf Eis gelanden hat, serviert werden.

Das Lachen ist ein wichtiger Faktor zur Gesundheit. Schon der alte Hippokrates war von dem Wert des Lachens überzeugt. Später glaubte man ein herzliches Lachen stärke Leber und Herz. Heute ist man überzeugt, daß das Lachen einen günstigen Einfluß auf alle inneren Organe habe und der Körpermuskulatur gut tut. Daß es außerdem eine wohlthätige Wirkung auf Gemüt und Geist hat, weiß gewiß Jeder aus Erfahrung. Denn wer lacht, ist heiter und fidel und freut sich seines Lebens. Die Lebensfreude aber schafft Lebenskraft. Das tritt besonders bei kranken Menschen zu Tage. Wenn sie erst wieder lachen können, sind sie auf dem Wege der Genesung. Aber auch beim Kinde merkt man an Lachen, wie es um seinen Körperzustand bestellt ist. Klingt kein Lachen laut und klar, so ist es sicher gesund und kräftig. Und diese Bedeutung behält das Lachen auch für's ganze Leben. Drum wohl Dem, der lachen kann.

Man schält mehrere süße Apfelsinen und schneidet sie in Scheiben, schält ein großes Stück frische Ananas und schneidet sie gleichfalls in Scheiben und reibt eine schöne, sauber geschälte frische Kokosnuß auf dem Reibeisen fein. Nun füllt man eine Glasschale abmehlselnd mit Schichten der Kokosnuß, Apfelsinen- und Ananasscheiben, bestreut jede Schicht mit feinem Zucker und träufelt etwas vom besten Sherry darauf. Die oberste Schicht bildet geriebene Kokosnuß, die mit Matronen oder Biskuits belegt wird. Nach Belieben kann die Ananas auch weggelassen werden. Die Speise muß bald nach der Bereitung, nachdem sie kühl oder auf Eis gelanden hat, serviert werden.

Das Lachen ist ein wichtiger Faktor zur Gesundheit. Schon der alte Hippokrates war von dem Wert des Lachens überzeugt. Später glaubte man ein herzliches Lachen stärke Leber und Herz. Heute ist man überzeugt, daß das Lachen einen günstigen Einfluß auf alle inneren Organe habe und der Körpermuskulatur gut tut. Daß es außerdem eine wohlthätige Wirkung auf Gemüt und Geist hat, weiß gewiß Jeder aus Erfahrung. Denn wer lacht, ist heiter und fidel und freut sich seines Lebens. Die Lebensfreude aber schafft Lebenskraft. Das tritt besonders bei kranken Menschen zu Tage. Wenn sie erst wieder lachen können, sind sie auf dem Wege der Genesung. Aber auch beim Kinde merkt man an Lachen, wie es um seinen Körperzustand bestellt ist. Klingt kein Lachen laut und klar, so ist es sicher gesund und kräftig. Und diese Bedeutung behält das Lachen auch für's ganze Leben. Drum wohl Dem, der lachen kann.

Man schält mehrere süße Apfelsinen und schneidet sie in Scheiben, schält ein großes Stück frische Ananas und schneidet sie gleichfalls in Scheiben und reibt eine schöne, sauber geschälte frische Kokosnuß auf dem Reibeisen fein. Nun füllt man eine Glasschale abmehlselnd mit Schichten der Kokosnuß, Apfelsinen- und Ananasscheiben, bestreut jede Schicht mit feinem Zucker und träufelt etwas vom besten Sherry darauf. Die oberste Schicht bildet geriebene Kokosnuß, die mit Matronen oder Biskuits belegt wird. Nach Belieben kann die Ananas auch weggelassen werden. Die Speise muß bald nach der Bereitung, nachdem sie kühl oder auf Eis gelanden hat, serviert werden.



Bitte um eine kleine Unterstützung. So einem kräftigen, gesunden Mann gebe ich prinzipiell nichts. No, ich werd mir doch nicht wegen Ihnen Nadel einen Fuß brechen.



Else: Johann, mir haben jetzt ganz dumme Sachen geträumt. Johann: Du, freilich Else, da bitte, sagen Sie mir's an, ich bin nämlich e Freund von dummen Sätzen.